

## **Von öffentlicher Hand bis zur freien Wirtschaft:**

### **I. Deutsch-Türkisches Kooperationsforum**

Bericht über ein internationales Symposium

Erol Esen\*

Die traditionell guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei war der Gegenstand des internationalen Symposiums vom 16.-18. Februar 2007. Zu diesem I. Deutsch-türkischen Kooperationsforum in Antalya hatten das *Zentrum für Europäische Studien an der Akdeniz Universität (AKVAM)* und *Deutsch-Türkischer Verein für Solidarität und Integration (TANDEM)* aus Ankara eingeladen.

Die Liste der zu diskutierenden Fragen war lang: Angefangen mit den bilateralen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen in Geschichte und Gegenwart, auch Fragen der deutsch-türkischen Beziehungen im Kontext der europäischen Integration, der wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit, sowie der kulturellen und der Bildungsarbeit u.a. bildeten die wesentlichen Diskussionsfragen des dreitägigen deutsch-türkischen Treffens. Die Veranstalter aus Ankara und Antalya hatten sich vorgenommen, die „Natur der deutsch-türkischen Beziehungen“, besser gesagt, die „veränderte Natur der bilaterealen Beziehungen“, so der Leiter des AKVAM Dr. Erol ESEN, aufzuzeigen, die neuen Bestimmungsfaktoren ausgewählter Bereiche deutsch-türkischer Zusammenarbeit zu definieren und Vorschläge zu ihrer Förderung zu diskutieren.

Das breite Spektrum der ausausgewählten Veranstaltungsthemen fand sich auch in der Zusammensetzung der eingeladenen Referenten sowie der Teilnehmer wieder. Denn das Kooperationsforum sollte zugleich ein deutsch-türkisches Netzwerktreffen sein, zu dem neben den Vertreterinnen und Vertretern von Einrichtungen, die die deutsch-türkische Kooperation direkt unterstützen, fördernde Aktivitäten durchführen bzw. Dienstleistungen anbieten, die deutsch-türkischen Multiplikatoren eingeladen worden sind. Auch als „deutsch-türkische Brückenbauer“ genannt, bildeten überhaupt die eben genannten Multiplikatoren, die ehemals in Deutschland studiert, gearbeitet oder anderweitig gelebt haben, und nun in der Türkei in unterschiedlichen Berufen und Sektoren tätig sind, die grösste Gruppe unter den Forumsteilnehmern. Daneben folgten der Einladung auch Vertreter von verschiedenen freien und öffentlichen Trägern, erfahrene Praktiker deutsch-türkischer Kooperationsprojekte sowie interessierte Personen als potentielle Partner deutsch-türkischer Gemeinschaftsprojekte. So besuchten rd. 150 Interessierte verschiedene Panels und Vorträge während der gesamten Forumstage. Als besondere Attraktionen auf der Veranstaltung galten auch zwei Kulturbeiträge. Dabei ging es um türkische Kunst aus der Türkei wie aus Deutschland.

\* Projektleiter und Dozent an der Akdeniz Universität in Antalya/Türkei

Zur Eröffnung des Kooperationsforums fanden sich in Antalya neben dem deutschen Botschafter, Dr. Eckart CUNTZ, der stellvertretende Rektor der Akdeniz Universität, Prof. Dr. Mustafa PEKMEZCI, und der stellvertretende Oberbürgermeister, Hüseyin SAMANI, sowie Necdet ÖZEROĞLU, der stellvertretende Gouverneur von Antalya bereit. Die besondere Bedeutung der „Dreiecksbeziehung“ Türkei-Deutschland-Europa unterstrichen die Veranstalter, als sie Vural Öger, einem deutschen Unternehmer mit türkischer Herkunft und Mitglied des Europäischen Parlament für Deutschland, das erste Wort für die Forumsdiskussionen erteilten. In seiner Rede sprach Herr Öger von Deutschland als „wichtigstem Partner“ im Prozess der europäischen Integration der Türkei und warnte zugleich, nicht von jeder Äusserung aus Europa sich irritieren zu lassen; es gäbe Europäer, die die Türkei gleich morgen als Mitglied in der EU akzeptieren würden, wiederum andere, die die Türkei niemals in der EU sehen wollten. Er äusserte sich abschliessend zuversichtlich, dass die Beziehungen der Türkei zur EU in eine Mitgliedschaft münden würden; heute sei die Türkei ohnehin nicht reif für eine EU-Mitgliedschaft, jedoch für die Beitrittsverhandlungen; Tatsache sei, „diese laufen“. Zuvor hatte der deutsche Botschafter Dr. Eckardt Cuntz die Entwarnung ausgegeben, dass der erwartete Zugunglück auf den europäischen Gleisen nicht eingetreten sei und er stellte fest: „der Zug rollt weiter“.

Gleich nach der Rede des Europaabgeordneten Vural Öger erwarteten die Forumsteilnehmer eine zweite Eröffnung, die der Installations-Ausstellung von Esmâ CIVCIR, der Malerin und Dozentin an der Akdeniz Universität. Wie ein Appell an die Führer der derzeit abgekühlten Beitrittsverhandlungen zwischen der Türkei und der EU nannte Frau Cıvcir ihre Ausstellung „Kommunikation“. In rund 25 Bildinstallationen kritisierte sie zugleich die Kommunikationslosigkeit, dies im heutigen Kommunikationszeitalter. Sie drückte auch die Hoffnung aus, dass die historisch freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei auch ein Modell für die europäisch-türkischen Beziehungen würden. In dem zweiten Kulturbeitrag auf dem deutsch-türkischen Forum handelte es sich um eine Filmvorführung. „Am Rande der Städte“ hiess der Film von Berliner Regisseurin Aysun Bademsoy, die das Leben der türkischen Rückkehrerfamilien in der Küstenstadt Mersin in der Mittelmeerregion problematisierte. Im Anschluss daran diskutierten die Teilnehmer mit Haldun BADEMSOY, dem Bruder der Regisseurin, der für den Film mitrecherchierte und die Aufnahmen von Anfang an begleitete. Herr Bademsoy bezeichnete den in Deutsch vorgeführten Film als eine Dokumentation von türkischen „Rückkehrerschicksalen“ sowie eine Provokation für das deutsche Publikum.

Als ein Gegengewicht zu der erdrückenden Dominanz der wirtschaftlichen Beziehungen des Osmanischen Reich mit den europäischen Mächten England und Frankreich entstanden die Beziehungen mit Deutschland in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts, so der türkische Volkswirt Prof. Şefik Alp BAHADIR von der Universität Erlangen. Prof. Bahadır stellte

ausserdem fest, dass fast 2000 Firmen mit deutscher Kapitalbeteiligung in der Türkei tätig seien und Deutschland der grösste Abnehmer der in die EU ausgeführten türkischen Waren sei, so wie die meisten der in die Türkei einreisenden Touristen (6 Millionen) Deutsche seien. Diese bildeten ausserdem die grösste Gruppe der in der Türkei lebenden Europäer (25.000). Hinsichtlich der heutigen politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei sprach İbrahim CANBOLAT, Professor für internationale Beziehungen an der Uludag Universität in Bursa, von insgesamt vier Hauptträgern: deutsch-türkische Erfahrungen und Partnerschaften in der Geschichte; Beziehungen in der sich veränderten Weltkonstellation; etwa 2,5 Millionen Migranten mit türkischer Herkunft in Deutschland, schliesslich die deutsch-türkischen Beziehungen im Kontext der europäischen Integration. Insbesondere die EU berge ein Potential für sowohl Zusammenarbeit als auch Konflikt zwischen Deutschland und der Türkei. Zum Abschluss der ersten Forumssitzung zum Thema „Wandlungsmomente in den deutsch-türkischen Beziehungen“ sprach Dr. İsmail İŞCEN, Sprachwissenschaftler für Deutsch an der Universität Mersin, überhaupt von neuen Paradigmen der deutsch-türkischen Beziehungen, dies nicht zuletzt angesichts der veränderten Weltlage im 21. Jahrhundert.

Gleich ging es mit der Sitzung zur Grundfrage „Gleichberechtigt oder privilegierte Partnerschaft? Deutsch-Türkische Zusammenarbeit im europäischen Integrationsprozess“. Dabei sprach Prof. Dr. Udo STEINBACH, Leiter des Deutschen Orientinstituts in Hamburg, in Zusammenhang mit den „innerdeutschen Kontroversen um die europäische Integration der Türkei“ von emotionalen Diskussionen über die Zukunft der europäisch-türkischen Beziehungen. Als „Energiebrücke“ zwischen Europa und dem Zentralasien bezeichnete Prof. Steinbach die türkische EU-Mitgliedschaft als sehr wichtig. Die Meinungen über die Frage der EU-Mitgliedschaft der Türkei gingen jedoch bei den weiteren Podiumssprechern auseinander.

Für Prof. Dr. Onur Bilge KULA, Germanist an der Hacettepe Universität in Ankara, gehört die Türkei ganz klar zum europäischen Kulturraum. Denn ohne die Geschichte Kleinasiens könne es, so Prof. Kula, keine europäische Geschichte geben. Für ihn steht ausserdem fest: die Frage der gleichberechtigten Mitgliedschaft oder privilegierten Partnerschaft der Türkei in der EU werde entschieden durch entweder die „europäische kritische Vernunft“ oder den „ignoranten Europa-Zentrismus“. Dagegen hob in der Europa-Diskussion Herr Dr. Peter KOLB, der deutsche Generalkonsul in İzmir, den deutschen Pragmatismus in der Europa-Politik hervor. In seinem Beitrag zum Thema „Bedeutung der Türkei in den deutschen Europa-Politiken“ stellte Herr Dr. Kolb die deutsche Position klar: seit dem 3. Oktober 2005 würden die türkischen Beitrittsverhandlungen mit der EU laufen; sie seien „ergebnisoffen“ und über einen „langen Zeitraum hinziehend“. Denn eine Vielzahl von tiefgreifenden Veränderungen seien notwendig, die nur langfristig zu erreichen seien. Anders als Prof. Kula

stellte Herr Dr. Kolb fest, dass die Grundfrage der gleichberechtigten oder privilegierten Partnerschaft alleine durch die türkische Seite entschieden würde.

Die dritte Sitzung auf dem zweiten Forumstag befasste sich mit den Inhalten, Ergebnissen und Perspektiven der deutsch-türkischen Kooperation, eine Art Auswertung der bisherigen Zusammenarbeit und Diskussion der künftigen Kooperationsinhalte. Anhand der bisherigen Arbeit des DAAD in der Türkei stellte Dr. Silke GHOBESHY, Vertreterin des DAAD in Ankara, die deutsch-türkische Zusammenarbeit im akademischen Bereich vor. Sie wies darauf hin, dass jährlich fast 600 türkische Wissenschaftler und Studenten durch den DAAD gefördert würden. Mehrere Sonderprogramme in der Türkei würden laufen, u.a. die 1991 an der Marmara Universität eingerichteten deutschsprachigen Abteilungen für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik. Sie nannte zwei wichtige Überlegungen, die derzeit durch den DAAD angestellt würden: die Einrichtung einer Aussenstelle des DAAD sowie einer deutsch-türkischen Universität in der Türkei. Dr. Wilfried EUCHNER, Referent für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit in der deutschen Botschaft in Ankara, sprach in seinem Beitrag von 40jähriger Geschichte der deutsch-türkischen Entwicklungszusammenarbeit. Er nannte die EU-Erweiterungspolitik mit beachtlichen Vorbeitrittshilfen als einen der wichtigen Bestimmungsfaktoren künftiger Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und der Türkei. Frau Sabine HAGEMANN-ÜNLÜSOY, Leiterin des Goetheinstitut in Ankara, ging in ihren Ausführungen auf die deutsch-türkische Zusammenarbeit in der Frage der Integration ein.

Auf vier parallel laufenden Panels auf der letzten Sitzung am Nachmittag befassten sich die Teilnehmer mit aktuellen Aspekten der deutsch-türkischen Zusammenarbeit weiter. Unter dem Motto „Kultur macht Zukunft – Neue Trends deutsch-türkischer Kulturarbeit“ diskutierten ca. 30 Teilnehmer mit Arnoldt HORNFELD, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung der deutsch-türkischen Wirtschaft in der Türkei, sowie Dr. Hans Werner SCHMIDT, Leiter des Goethe Institut Izmir. Herr Hornfeld stellte die junge Kulturstiftung vor, die im Jahre 2005 von etwa 30 Firmen und Geschäftsleuten gegründet wurde. Dabei kamen die Förderbereiche und Kriterien der Kulturstiftung zur Sprache, wonach Kultur- wie Bildungsprojekte gefördert werden. Ziel der Stiftungsarbeit sei, so Herr Hornfeld, ein umfassendes und differenziertes Bild über Deutschland wie die Türkei zu vermitteln. Auch Herr Dr. Schmidt betonte die besondere Bedeutung der bilateralen Kulturarbeit und hob als Ziel der Arbeit von Goethe Instituten in der Türkei, Perspektiven gemeinsamer Zukunft in Europa zu schaffen.

Unter dem Titel, „Von Migranten zu Kunden: Interkulturelle Kommunikations- und Marketingstrategien in Deutschland und der Türkei“ stellten Prof. Dr. Dr. Franz W. PEREN, von der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg, und Thomas HEUN, von der international

bekannten Berliner Werbe- und Kommunikationsfirma SelectNY, eine Untersuchung über das Kommunikations- und Marktverhalten der türkischen Migranten in Deutschland. 2,5 Millionen Menschen mit türkischer Herkunft lebten in Deutschland, so Herr Prof. Peren, etwa 700.000 von ihnen verfügten über die deutsche Staatsbürgerschaft, ein enormes, jedoch bisher kaum genutztes Marktpotential. Den Grund hierfür sehen die Referenten andere Kultur/Mentalität bzw. Wertvorstellungen, die bisher von den deutschen Firmen kaum erfasst worden seien. Im Rahmen der Untersuchung stellte Prof. Peren weiter fest, dass es unter der türkischen Bevölkerung in Deutschland grossen Generationenunterschied in Kauf- und Konsumverhalten gäbe. Er präsentierte abschliessend Handlungs- und Kommunikationsempfehlungen für deutsch-türkische Unternehmen in Umgang mit türkischen Migranten in Deutschland.

„Neue Kräfte braucht der Markt! Berufliche Bildungsmaßnahmen für europäisch-türkischen Arbeitsmarkt“ hiess der Titel eines weiteren Panels, an dem drei Bildungsexperten teilnahmen. Prof. Dr. Wolfgang VOEGELI von der Universität Hamburg referierte über die deutsch-türkische Hochschulkooperationen, die er auch für die politische Integration in Europa als notwendig bezeichnete. Bei Jürgen VAN CAPELLE, dem Direktor für auswärtige Beziehungen bei dem ESTA-Bildungswerk aus Bad Oeynhausen, ging es um aktuelle Herausforderungen für berufliche Bildungsmaßnahmen in Europa. Herr van Capelle stellte dabei ePortfolio als geeignetes Werkzeug für ständige Organisation und tagesaktuelle Dokumentation beruflicher Biographie europäischer Bürger vor. Im weiteren wies Otto W. BAUER, Leiter der Stiftung zur Förderung der Technischen Ausbildung (TEGEV) in Istanbul, auf das wachsende Bildungsdefizit hin, dies nicht zuletzt durch das rasante Entwickeln der Märkte im Zuge der Globalisierung. Unter dem Motto, „Bildung kennt keine Grenzen: lebenslanges Lernen für den europäischen Arbeitsmarkt“ sprach Herr Bauer in seinem Vortrag von der Notwendigkeit der Öffnung der Grenzen nicht nur für Produkttransfer, sondern auch für Wissens- und Know-How-Transfer. Angesichts des Wirtschafts-Wettkampfs auf den internationalen Märkten empfahl er ein hochentwickeltes Ausbildungssystem auf beruflicher Ebene, auf der Ebene der höheren Ausbildung, im Betrieb und im Leben.

Auf dem vierten Panel zum Thema „Wissenschaft, Lehre und Forschung: Ein zukunftssträchtiges Handlungsfeld deutsch-türkischer Zusammenarbeit?“ diskutierten Dr. Harun GÜMRÜKÇÜ, Dozent für internationale Beziehungen an der Akdeniz Universität, und Nur BOPP, Mitarbeiterin des Internationalen Büro des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Aus Sicht der Anschlussfähigkeit der regionalen Hochschullandschaft an die europäischen und damit auch internationale Bedingungen seien, so Herr Dr. Gümrükcü, die Kriterien des Bologna-Prozesses wichtig, an dem heute insgesamt 46 Länder teilnehmen würden. Frau Bopp hob die neuen Bedingungen der wissenschaftlich-technologischen

Zusammenarbeit des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit der Türkei hervor, die inzwischen an den EU-Rahmenprommen teilnimmt und Beitrittsverhandlungen mit der EU führt. Durch den Aufbau tragfähiger Kooperationsstrukturen sollen nach Frau Bopp die Rahmenkonditionen für die deutsch-türkische Zusammenarbeit optimiert werden.

Am letzten Forumstag diskutierten Vertreter verschiedener deutsch-türkischer Initiativen und freier Träger Fördermöglichkeiten deutsch-türkischer Zusammenarbeit. Vertreten waren auf dem Podium Verein der Humboldt-Stipendiaten in der Türkei durch Prof. Dr. Galip KEÇECIOĞLU, der Deutsch-Türkische Freundschaftsverein İzmir durch die Anwältin Nevin CAN, der Deutsch-Türkische Verein für Kulturelle Zusammenarbeit aus Adana durch Anette COŞKUN und Deutsch-Türkischer Verein für Solidarität und Integration aus Ankara durch Dr. Nail ALKAN. Auch zwei Teilnehmer aus Deutschland nahmen ihren Platz auf dem Podium: Kenan KOLAT von der Türkischen Gemeinde in Detschland und Kerim ARPAD von der Union Türkischer Akademiker in Europa aus Stuttgart. In der Diskussion mit den Vertretern der deutsch-türkischen Organisationen ging es mehr als um den Ausbau der deutsch-türkischen Zusammenarbeit. Auch Fragen der Integration türkischer Migranten in Deutschland, aber auch um die Verbesserung der Lebensbedingungen von deutschen Bürgerinnen und Bürgern in der Türkei bildeten den Gegenstand der Diskussionen am letzten Veranstaltungstag.

Für eine bessere Koordination und mehr Effektivität der Aktivitäten und bilateraler Massnahmen forderten die Teilnehmer den Aufbau eines Kommunikations- und Kooperationsnetzwerkes sowie die Gründung eines Dachverbandes von deutsch-türkischen Vereinen, Initiativen und sonstigen freien Trägern. Als allerersten Schritt wurde die Einrichtung einer Webseite als Sammelpunkt relevanter Informationen deutsch-türkischer Aktivitäten. Auch mit Blick auf die Förderung der Integration türkischer Mitbürger in Deutschland zählten zu den weiteren Fordrungen die Gründung eines deutsch-türkischen Fernsehens sowie einer Universität, die das vorhandene enorme Potential an Kooperativen in Wissenschaft, Lehre und Forschung. In diesem Zusammenhang unterstrichen die Podiumsteilnehmer die Bedeutung der DAAD-Initiative zur Gründung einer deutsch-türkischen Universität in der Türkei. Nach dem Vorbild deutsch-französischer Zusammenarbeit gehörte auch die Gründung des Deutsch-Türkischen Jugendwerkes zu der Wunschliste der Teilnehmer auf dem Forum. Zur Förderung des deutsch-türkischen Dialogs auf vielen Ebenen zählten weitere Forderungen, wie u.a. deutsch-türkische Jugend- und Studentenaustauschprojekte, Festivals, interkulturelle Feste, deutsch-türkische Treffen in Europa sowie Journalistenaustauschprogramme. Die Massnahmen sollten insbesondere darauf gerichtet sein, ein umfassendes Türkeibild zu schaffen. Auch unter Nutzung der EU-Förderprogramme sollten neue Formen deutsch-türkischer Zusammenarbeit entwickelt werden. Als wichtigsten Wunsch brachten Kenan Kolat und Dr. Nail Alkan die Forderung

ein, die notwendigen Grundlagen für ein Wahlrecht für türkische Mitbürger in Deutschland zu schaffen.

Auch über die Form und die Inhalte künftiger Kooperationsforen fehlten nicht an Vorschlägen. Die interdisziplinäre und überregionale Zusammensetzung des I. Forums wurde als besonders förderlich für die Diskussionen angemerkt; als sehr positiv wurden ebenfalls die freundschaftliche Atmosphäre und das besondere Engagement der Teilnehmer wie des Forumsteams hervorgehoben. An Verbesserungsvorschlägen fehlte es ebenfalls nicht: So bemängelten die Teilnehmer die geringe Partizipation der Jugendlichen am Forum und forderten, in Zukunft die Jugendorganisationen viel breiter zu beteiligen. Grössere Verbände aus Wirtschaft und Gesellschaft sowie anerkannte Politiker aus Regierungs- und Oppositionsreihen wurden ebenfalls als weitere Teilnehmergruppen künftiger Foren genannt.

Dr. Erol Esen, Leiter des Zentrum für Europäische Studien an der Akdeniz Universität (AKVAM) sowie der Projektleiter und Initiator des I. Deutsch-Türkischen Kooperationsforums, brachte abschliessend seine besondere Zufriedenheit über den Ablauf der Veranstaltung zum Ausdruck und bedankte sich bei den Förderern der Veranstaltung, u.a. bei der Akdeniz Universität, dem DAAD, der Körber Stiftung, der Industriekammer der Region Ägäis (EBSO), dem Sunexpress, dem ESTA-Bildungswerk Deutschland sowie dem Deutschen Beratungszentrum Antalya. Er sprach von der Veranstaltung als einer wichtigen Gelegenheit für Sammlung umfassender Erfahrungen, die ohne Zweifel in die künftigen deutsch-türkischen Aktivitäten und Forumsorganisationen einfliessen würden. Auch an Interessenten für eine Organisation des II. Deutsch-Türkischen Forums fehlten nicht. Vorschläge, wo das nächste Treffen stattfinden soll, wie z.B. Berlin, Stuttgart, Izmir oder Istanbul, würden, so Herr Dr. Esen, geprüft und rechtzeitig nach Kooperationspartnern gesucht. Als möglichen Termin dafür in 2008 wurden die Monate März und April genannt. Zum Schluss gab Herr Dr. Esen noch bekannt, dass, damit keine der auf dem Forum gewonnenen Informationen verloren gehen, die Publikation der Veranstaltungsergebnisse vorgesehen sei.